

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

### KITALEITEN spezial – Fachwissen kompakt 8/2020

Pädagogisches Handeln in der Kita orientiert sich am Resonanzbedürfnis des Kindes

Prof. em. Dr. Dr. Ferdinand Klein



#### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



#### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



#### Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an [info@edidact.de](mailto:info@edidact.de) oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact



© Oksana Kuzmina – stock.adobe.com

## Pädagogisches Handeln in der Kita orientiert sich am Resonanzbedürfnis des Kindes

*Wir können Kinder beobachten, wie sie ihr Lernen mit Hingabe und Freude gestalten. Doch manchmal scheint ihre Begeisterung, die Welt zu entdecken, verschüttet, ja versiegt zu sein. Hier handelt es sich meist um individuelle Faktoren, welche die einzelne Lernbiografie stärker beeinflussen als Intelligenz und Begabung. Deshalb hat das Lernen in der Bildungseinrichtung Kita die individuellen Lebenslagen der Kinder wahrzunehmen und ihrem Resonanzbedürfnis zu entsprechen.*

*Prof. em. Dr. Dr. Ferdinand Klein*

### Grundsätzliches

#### **Auf das Resonanzbedürfnis des Kindes einführend antworten**

Versuchen wir die Entwicklung eines Kindes auf der Grundlage der mir bekannten Erkenntnisse aus den Humanwissenschaften auf den Punkt zu bringen, dann können wir sagen: Jedes Kind wächst von Beginn an in die sozialen Regeln seiner Mitwelt hinein, lernt diese immer besser zu verstehen und einzuhalten, ebenso gestaltet es diese aus eigener Initiative mit, sofern

seinem Bedürfnis nach Resonanz, nach einführender Antwort, nach Anerkennung und Achtung seiner individuellen Entwicklung entsprochen wird. Hier gestaltet es im sozialen Miteinander seine Entwicklung und die Entwicklung seiner Mitwelt mit.

Die Erzieherin hat also dafür zu sorgen, dass sich das Kind nach seinem Bedürfnis an diesem wechselseitigen Geschehen mit beteiligen kann. Sie wird über ihre Erfahrungen nachdenken und sich bemühen ihre Praxis weiterzuentwickeln und zu verbessern. Sie wird für das Kind, das in der Lernsituation bei einer schwie-

rigen Aufgabe eine Lösung sucht wie ein Spiegel oder Reflektor wirken und ihm so mit einführender Haltung sein ganz persönliches neugieriges, entdeckendes und forschendes Lernen ermöglichen – ohne Überredung, Besserwissen oder gar Zwang.

Die Erzieherin traut dem Kind die Lösung des Problems beim Lernen, Spielen und Arbeiten zu. Und es kann mit seiner Willenskraft seinen Weg suchen – auch durch Versuch und Irrtum. In diesem einladenden Raum entwickelt es seine Phantasie und Neugierde und sein Handlungsspielraum wächst und es kann auch dem Schweren die Stirn bieten.

Die Erzieherin handelt hier so, dass die Möglichkeiten des kindlichen Handelns wachsen, seine Fähigkeiten und Talente sich (aus)bilden und ausformen und es auch die Verantwortung für sein Handeln übernehmen kann. Hier werden die Handlungen des Kindes nicht festgelegt. Es kann in der Gruppe sein Handeln frei entfalten und erweitern.

### Die Erzieherin gestaltet den Beziehungsraum

Die Erzieherin lernt hier ihrer persönlichen Anschauung zu vertrauen und sie braucht sich nicht hinter einer Theorie eines anderen zu verstecken, denn im Erziehungsfeld, in dem die Beziehung entscheidend ist, kommt es eben auf die zu gestaltende einladende Beziehung an.

*Beispiel  
Georg Faber entdeckte, dass seine Tochter Laura einen „genauen Förderplan für sich hatte“ (Faber 2019, S. 86), auf den die Beziehung aufzubauen habe, nicht aber auf Förderansätzen, die in der Ausbildung gelernt wurden. Dieser intuitiven Erkenntnis folgt die therapeutisch orientierte Erzieherin. Sie diagnostizierte Laura sorgfältig und befand: „Eigentlich müsste ich mit ihr die nonverbale Kommunikation anbahnen, aber, wenn ich mir anschau, wie gern sie kommuniziert, versuche ich es erst einmal verbal“. Ihre abwartende Haltung trug Früchte: „Ein halbes Jahr später war keine Rede mehr von nonverbaler Kommunikation. Lauras Ausdauer und unsere Unterstützung hatten ihr den Weg geöffnet, der in keiner Theorie zu finden war“ (ebd.).*

## Wie die Erzieherin dem Resonanzbedürfnis des Kindes antwortet

### Vom Dialog zum Resonanzbedürfnis

Hier geht die „therapeutische Erzieherin“ (Neuhäuser / Klein 2019) nicht von einer vorgegebenen abstrakten Theorie aus. Sie entwickelt vielmehr ihr konkretes Handeln aus dem wahrgenommenen Bedürfnis des Kindes in der gestalteten Beziehungssituation. Diese Resonanz kann keine Erzieherin oder Therapeutin für sich allein haben. Sie ereignet sich vielmehr im Zwischenraum: die Erzieherin schwingt hier mit dem Kind mit und antwortet auf sein Resonanzbedürfnis. Auf diese zwischenmenschlichen Zusammenhänge machte ich mit dem Begriff des Dialogs am Beispiel des Arztpädagogen Janusz Korczak aufmerksam (Klein 2018, 2019). Diese dialogischen Beziehungszusammenhänge werden heute mit dem Begriff der Resonanz klarer gefasst und verstanden: Die Resonanzfähigkeit der Erzieherin zeigt sich im einführenden Erleben des Kindes und führt zum inneren Reichtum – unabhängig von den äußeren Umständen. Ihre Grundhaltung ist von einer Disposition zur Resonanz bestimmt.

### Resonanz verstehen

Der heute viel diskutierte deutsche Soziologe und Sozialphilosoph Hartmut Rosa ist inzwischen auch in der Schulpädagogik gut bekannt (Rosa / Endres 2016). Rosa wendet sich dem unverfügbaren zwischenmenschlichen Raum zu. Er sieht in dem Begriff Resonanz eine Möglichkeit, zu dem Innenleben des Kindes zu finden, mit ihm ein In-Beziehung-Treten von Ich-und-Du zu pflegen durch wechselseitiges Berührtwerden für ein gelingendes Leben des Kindes wie des Erwachsenen. Gelingt dies nicht, dann beginnt eine Entfremdung. Rosa veranschaulicht die Resonanzphänomene mit dem Bild zweier Stimmgabeln, die sich wechselseitig in Schwingung versetzen. Schlägt man eine Stimmgabel an und hält man eine zweite auf den Körper, dann schwingen beide bei positiven Bedingungen, eben auch die nichtangeschlagene Stimmgabel (Rosa 2016, S. 211 f.). Dies ermöglicht den Resonanzboden zwischen Ich-und-Welt zu verbessern. Die Atmosphäre des Wohlwollens und der gegenseitigen Akzeptanz kann niemals einseitig sein, denn Resonanz ereignet sich zwischen Ich-und-Du, zwischen mir und dem anderen Menschen (Rosa 2019). Rosa beschreibt diese Beziehungs- und Lernvorgänge